

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonizeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 134.

Freitag den 31. August 1888.

49. Jahrgang.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des K. Oberamts Marbach vom 29. Aug. d. Jz. ist durch Dekret der K. Kreisreg. Ludwigsburg vom 25. d. M. die Abhaltung der auf Montag den 3. beziehungsweise Mittwoch den 5. Septbr. fallenden Viehmärkte in Auenstein und Affaltebach verboten worden. Dies wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.  
Den 30. August 1888.

K. Oberamt:  
T h y m.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Bei dem Pferde des Fuhrmanns Christian Fricd in Winnenden und bei dem Pferde des Händlers Gottlob Eberle in Neckarrens ist der **Notz** ausgebrochen.  
Am 30. August 1888.

K. Oberamt:  
T h y m.

Waiblingen.

### Obst-Verkauf.

Im Auftrage von **Friedr. Rinzier** Secklers Witwe verkauft der Unterzeichnete nächsten

**Samstag**, Abends 6 Uhr den **Obst-Ertrag** an der neuen Bahnhofstraße, geschätzt zu 24 Sri., wozu Liebhaber eingeladen sind.

**Carl Bander.**

Waiblingen.

Ein schönes



### Läufer-Schwein

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

**Altes Zinn, Blei, Kupfer, Messing,** kauft und zahlt die höchsten Preise **Kupferschmied Burger.**

**W. LINDAUER**

in Geradstetten

empfiehlt in nur guten und soliden Fabrikaten:

**Tuch & Buxkin,** worunter viele Reste, **Halbtuche, Hosenzeuge, woll. Rock- und Hemden-Flanelle Baumwollflanelle, Bett- & Bügel-Decken.**

**Fertige Hemden, Arbeitshosen, Knaben-Anzüge, sowie ganze Anzüge nach Maß.** Größte Auswahl! Billigste Preise!

Waiblingen.

### Aufforderung zur Steuerzahlung.

An der Steuer pro 1. April 1888/89 sind nunmehr  $\frac{5}{12}$  und mit Beginn des nächsten Monats  $\frac{9}{12}$ , also die  **Hälfte**, zur Bezahlung verfallen und ergeht daher an die Steuerpflichtigen die Aufforderung, nach Maßgabe der vorjährigen Steuerumlage, soweit nicht schon geschehen, den verfallenen Betrag in Höhe hieher zu entrichten.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche noch mit Steuer pro 1887/88 und Brandschaden im Rückstande sind, darauf aufmerksam gemacht, daß sie, wenn nicht bis **nächsten Mittwoch**, den 5. Sept. volle Zahlung erfolgt, in nächster Woche beim Stadtschultheißenamt eingeklagt werden müssen.

Den 29. August 1888.

Stadtpflege.

Eine größere Partie

### Ellenwaren-Reste

habe ich wieder zurückgesetzt, besonders stark vertreten und preiswert sind **St- und Wollstoffreste** zu Kleidern zc. von 1-10 Meter, ferner habe ich mehrere Hundert meistens nur einmal gebrauchte **Häcke und Kisten** verschiedener Größe billig abzugeben.  
**Gottlob Weiss.**

## Carbolineum Avenarius

Antiseptisches (fäulniswidriges) Anstrichsöl

Einzig echte, seit langen Jahren bewährte Originalmarke für

### Zweckmäßige u. billige Holzkonservierung

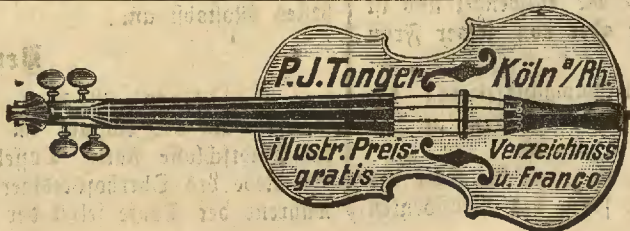
<p style="text-align: center;">Zum Schutze des Holzes.</p> <p style="font-size: small;">Gegen Feuchtigkeit, Fäulnis u. s. w. Bedeutend billiger und viel zweckmäßiger als Oelfarb- und Teer-Anstriche.</p>	<p style="text-align: center;">Gegen Schwamm und feuchte Wände.</p> <p style="font-size: small;">Von Autoritäten als einfachstes, unbedingt wirksamstes Mittel vor anderen Präparaten, wie Antisepticon, Mycothanon etc. bevorzugt.</p>
--	---

**Vorzügliche und zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.**

Vor Nachahmungen unter der Bezeichnung „Carbolineum“ wird gewarnt. Nur der volle Name **CARBOLINEUM AVENARIUS** bietet Garantie für die Originalmarke.

Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis.

Niederlage für den Waiblinger Bezirk bei **Jimm. Scheffel.**



### Rosinen & Zibeben,

bei Abnahme von 5 Pfd. an zu **32 und 27 Pfg.** Wiederverkäufer extra Preise, empfiehlt in schöner Waare **W. Lindauer** in Geradstetten.

**Notarielle Bestätigung** des Tausendfachen Lobes über den Holl. Tabak von B. Becker in Seesen, 10 Pfd. loco 8 M., hat die Exped. d. Bl. eingesehen.


Gratis und franco erhält man durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmaier in Tübingen die Broschüre: **Die Unterleibsbrüche** und ihre Heilung, ein Ratgeber für Bruchleidende.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum, Braunschweig.**

**Trunksucht.** Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der **Heilanstalt für Trunksucht in Glarus** Patienten mit und ohne Waffer geheilt wurden, bezeugen: N. de Moos, Gyzel. N. Volkart, Bülach. F. Dom. Wälder, Guchaparis. G. Krähenbühl, Weid b. Schönen wurd. Frd. Tschanz, Nöthenbach, St. Bern. F. Schneberger, Biel. Frau Furrer, Wassen. Garantie. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis! Adresse: Heilanstalt für „Trunksucht“ in Glarus (Schweiz).



Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



**Brause-Limonade-Bonbon**  
PATENT

Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit  
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgossen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons	1 Mk. — Pf.
à 5	55 "
Kistchen mit 96	9 " 60 "

Alleinige Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Die gelesenste Gartenzeitung — Auflage 37500 — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. D.

**Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:** Der Lübb der Spargelbau und das Versuchsfeld. — Meine besten Bohnensorten (illustriert). — Vom Kompost (Schluß). — Kaninchenkot als Gartendünger. — Man muß sich zu helfen suchen. — Wie ich meinen Garten verbessert habe. — Die Mouille-bouche-Birnen. — Ein neues Gerät um Löcher in die Erde zu graben (illustriert). — Verwertung der Sommerbirnen. — Arbeitsbienen. — Einfache Georginen (Dahlien) (illustriert). — Koch-Recepte. — Kleinere Mittheilungen. — Preisliste für 1888. — Briefkasten. — Nachlese.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

## „Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen.“

Eingia nur durch den „**Sygmeter**,“ nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Sereins-Centrale** in **Fraucndorf**, Post Bilshofen in Bayern, versendeten Sygmeter sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mark.

## Abonnements-Einladung.

Für den Monat

**September**

kann auf den

„**Remsthal-Boten**“

bei allen Postämtern und Postboten für 40 S bei der Expedition für 30 S abonniert werden.

Die Redaktion.

### Württemberg.

Stuttgart, 29. Aug. Generalfeldmarschall Graf v. Blumen-thal mit Begleitung machte gestern nachmittag zu Wagen einen Ausflug auf die Solitude und folgte dann abends 6 Uhr der Einladung des Kriegsministers Generalleutenant v. Steinheil zum Diner. Heute früh 6 1/2 Uhr brachte die Musik des Gren.-Regts. Königin Olga Nr. 119 dem Herrn Feldmarschall ein Morgenständchen, mit dem Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König“ beginnend. Um 7 1/4 Uhr früh fuhr Se. Erz. in vier-spänniger Hofequipage auf das Übungsfeld bei Kornwestheim, stieg dort zu Pferde und wohnte der Besichtigung der 26. Kavalleriebrigade durch Generalleutenant v. Wölkern bei. Die Brigade kommandierte Generalmajor v. Gleich II. Der Besichtigung, die früh 8 1/4 Uhr begann, wohnten der kommandierende General v. Alvensleben, der Kriegsminister, Generalleutenant v. Steinheil, die Generalmajore v. Gleich I., Frhr. v. Lupin, v. Sarwey, Oberst v. Rauchhaupt und viele andere Offiziere bei. Nach der Vorstellung folgten der Herr Feldmarschall, der kommandierende General v. Alvensleben, der Kriegsminister v. Steinheil und andere Offiziere einer Einladung des Offizierkorps des Dragoner-Regiments Königin Olga Nr. 25 zu einem Frühstück im Kasino, der Herr Feldmarschall besichtigte sodann das königl. Schloß in Ludwigsburg und machte demnächst eine Spazierfahrt in den dortigen königl. Schloßanlagen. — Heute abend 7 1/2 Uhr gedenkt derselbe einer Einladung des Offizierkorps des Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 zum Abendessen im Kasino Folge zu leisten. — Die Abreise des Hrn. Feldmarschalls ist vorläufig auf Donnerstag nachmittag 1 Uhr 20 Minuten zunächst nach Nürnberg, woselbst Kgl. Bayer. Truppenteile besichtigt werden sollen, festgesetzt.

Cannstatt, 28. August. Der Bader Seitz, der seit mehreren Jahren in einer hiesigen Fabrik angestellt war und ein großes Vertrauen genoss, hat aus der Kasse seines Brotherrn 1800 M. entwendet und ist damit durchgegangen. Seitz ist verheiratet, lebte aber von seiner Frau getrennt.

— In Marktgröningen ist am Bartholomäusfeiertag der Schäferlauf gehalten worden. Hunderte von Fremden waren in das Städtchen gekommen, um das alte Volksfest mit anzusehen.

Wetzheim, 28. Aug. Gestern Abend hatten wir die Ehre des Besuchs der Minister v. Schmid und v. Renner, sowie des Präsidenten

der Zentralstelle für Landwirtschaft Werner von Stuttgart. Die Herren kamen gestern Abend zu Wagen von Schorndorf aus hier an und stiegen im Gasthof zum Lamm ab, wo sich neben unserm Landtagsabg. Notar Distel ein Kreis von Beamten und Bürgern einfand. Landtagsabgeordneter Distel drückte in warmen Worten seine Freude über den hohen Besuch aus und trug die Wünsche der hart geprüften Bevölkerung in eindringlicher Weise vor. Auch betonte derselbe in seiner Rede die Notwendigkeit der Gründung einer Landesbagelversicherungsgesellschaft. Heute früh ging die Reise in die durch Hagelschlag kürzlich so schwer heimgesuchten Ortshäfen, von wo aus nach dem Mittagessen, das im Gasthof z. Ebnisse eingenommen wurde, die Rückreise angetreten ward.

Kirchensirnbach, D. A. Wetzheim, 28. August. Heute hatten wir die Ehre, die Minister des Innern, v. Schmid, und der Finanzen, v. Renner, begleitet von dem Präsidenten der Zentralstelle für Landwirtschaft, v. Werner, und dem Delegirten der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins, v. Clausnizer, nebst mehreren andern Herren hier begrüßen zu dürfen. Dieselben hatten sich hieher bemüht, um von den Verheerungen, die das Hagelwetter vom 15. d. Mis. angerichtet, persönlich Augenschein zu nehmen und die Mittel zur Abhilfe der Noth zu beraten. Unter den letzteren wird neben der Abgabe von Saatfrucht vor allem die Erschließung einer Verdienstgelegenheit für den Winter durch Fortarbeiten und Straßenbauten in Betracht kommen. Besonderer Dank gebührt noch unserem Landtagsabg. Distel, der unermüdet jedes persönliche und materielle Opfer bringt, um Wege zur Vinderung des Unglücks zu erschließen.

Heilbronn, 27. Aug. Um nach Ehlingen zum Feuerwehreffest zu gelangen, wollte gestern laut „Heilbr. Redarztg.“ der frühere Schmiedemeister Herr Bonnet den um 7 Uhr früh von hier abgehenden Zug benutzen. Auf dem Perron glitt der bejahrte Mann aus und fiel rücklings auf den harten Boden. Als man ihn aufhob, war das Leben schon entflohen. Eine durch den Sturz herbeigeführte Gehirnerschütterung scheint die Ursache des plötzlichen Todes zu sein.

Ulm, 27. Aug. Der am letzten Freitag bei der Besichtigung der 53. Infanteriebrigade auf dem Lerchensfeld verunglückte Grenadier Haag der 5. Kompanie des Regiments No. 123 ist heute gestorben. Die Aerzte hatten noch gestern gehofft, ihn am Leben erhalten zu können. — Von den gestürzten Dragonern wurde auch einer tot gefast, es ist dies jedoch unrichtig.

Bom Bodensee, 28. Aug. Der Obstsegen am schweizerischen Bodenseeufer übertrifft nahezu denjenigen auf deutschem Ufer; besonders sind es die Birnbäume, deren Blätter durch die Früchte verdeckt wird; mit solcher Menge Obst ist wohl der Kanton Thurgau noch nie beschert worden. Die Schweizer Händler bieten franko Hasen Lindau oder Friedrichshafen 5 Francs = 4 M. per 100 Kilo (Doppelpentner) bestes Mostobst an.

### Deutsches Reich.

Potsdam, 29. Aug. Auf Specialbefehl des Kaisers findet der Taufact am 31. August im Bibliothekzimmer Friedrichs des Großen im Stadtschloße statt. Dasselbe wird zur Kapelle eingerichtet. Während der Rede des Oberhofpredigers Dr. Kögel hält die Königin von Sachsen, während der Taufe selbst der König von Schweden den Taufing. Nach



Der Laufe findet vor der Kaiserin eine Defilercour im Theezimmer Friedrichs des Großen und sodann Galatabel im Marmorsaal statt.

— Die auf die Verabschiedung des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke bezüglichen *Schrißstücke* liegen jetzt im Wortlaut vor. Das Abschiedsgesuch Moltkes lautet:

Kreisa, 3. August 1888. Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König, allergnädigster Kaiser, König und Herr! Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät bin ich anzuzeigen verpflichtet, daß ich bei meinem hohen Alter nicht mehr ein Pferd zu besteigen vermag. Ew. Majestät brauchen jüngere Kräfte und ist mit einem nicht felddienstfähigen Chef des Generalstabs nicht gedient. Ich werde es als eine Gnade anerkennen, wenn Ew. Majestät mich dieser Stellung entheben und mir huldreich gestatten wollen, den kurzen Rest meiner Tage in ländlicher Zurückgezogenheit zu verleben. Nur mit meinen innigsten Wünschen kann ich die Erfolge begleiten, welche Ew. Majestät glorreicher Zukunft vorbehalten sind. In treuester Ergebenheit und aufrichtigster Dankbarkeit für so viele mir zuteil gewordene Auszeichnungen und Wohlthaten verharre ich Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät allerunterthänigster Diener.  
Graf Moltke, Feldmarschall.

Darauf antwortete Kaiser Wilhelm:

Potsdam, 9. August 1888. Mein lieber Feldmarschall! Obgleich ich mich den in Ihrem Briefe an mich ausgeführten Gründen nicht zu verschließen vermag, so hat mich doch derselbe mit Schmerz bewegt. Es ist ein Gedanke, an welchen ich mich so wenig als die Armee, deren Sein so unendlich viel Ihrer Person verdankt, habe gewöhnen können, Sie nicht mehr an dem Posten sehen zu sollen, auf welchem Sie das Heer zu den wunderbarsten Siegen führten, die je die Kämpfe eines Heeres krönten. Doch will ich unter keinen Umständen, daß Sie Ihre uns teure Gesundheit überanstrengen. Darum werde ich, wenn auch schweren Herzens Ihrem Wunsch willfahren. Dennoch weiß ich mich mit meinem Heere eins in dem Wunsche, Sie um Wohl und Weh des Vaterlandes und seiner Verteidigung beschäftigt zu wissen. Seit dem Heimgang meines teuern Vaters ist das Amt des Präses der Landesverteidigungskommission unbefestigt geblieben. Ich kann gewissenhaft dasselbe in keine bessern und berufeneren Hände legen, als in die Ihrigen. Darum bitte ich Sie dasselbe mir und dem Vaterlande sowie meiner Armee zuliebe anzunehmen; möge der Herr uns Ihre unschätzbare Kraft und Ratsschläge noch lange zum Heile unserer Nation erhalten. Eine diesbezügliche Ordre werde ich Ihnen noch zugehen lassen. In treuester Dankbarkeit und Anhänglichkeit verbleibe ich Ihr wohlaffektionierter König  
Wilhelm.

Die betreffende Kabinettsordre des Kaisers lautet:

Marmorpalais, 10. August.

Sie legen mir in Ihrem Schreiben vom 3. d. Mts. mit der Klarheit und Selbstlosigkeit, die leuchtend durch Ihr ganzes Leben geht, die Notwendigkeit eines Entschlusses dar, dessen Begründung ich ja leider nicht verkennen darf, dessen Bedeutung aber eine so schwerwiegende ist, daß ich Ihrem Antrage doch nur teilweise entsprechen kann. In dem Alter, welches Gottes gnädige Fügung Sie zur höchsten Freude meines teuren Großvaters, zum Segen für die Armee und zum Heil des Vaterlandes bisher hat erreichen lassen, darf ich die unvermeidlichen Anstrengungen des Dienstes Ihrer Stellung nicht mehr länger von Ihnen beanspruchen, aber ich kann Ihren Rat nicht entbehren, so lange Sie leben und ich muß Sie der Armee erhalten, die mit dem unbegrenzt festen Vertrauen auf Sie blickt, so lange Gottes Wille dies gestattet; wenn ich Sie daher Ihrem Antrage entsprechend von der Stellung als Chef des Generalstabs der Armee hierdurch entbinde, so geschieht es unter dem Ausdruck des warmen Wunsches und in der Erwartung, daß Sie sich auch ferner mit wichtigeren Angelegenheiten des Generalstabes in Verbindung halten und daß Sie Ihrem Nachfolger — den ich hiernach angewiesen habe — gestatten werden, Ihren Rat in allen Fragen von Bedeutung zu erbitten. Bei Ihrer in so hohem Maße erhaltenen geistigen Frische wird es Ihnen auch möglich sein, hiermit die Stellung als Präses der Landesverteidigungskommission zu vereinigen, welche ich Ihnen hierdurch übertrage. Seit der Erstrantung meines in Gott ruhenden Vaters fehlt den Geschäften der Landesverteidigungskommission die Leitung ganz und eine solche wird immer mehr so wichtig, daß es mir eine ganz besondere Beruhigung gewährt, sie in Ihre Hände legen zu können. In Betreff Ihrer künftigen Gehaltsverhältnisse habe ich den Kriegsminister zur ferneren Zahlung Ihres bisherigen Gehaltes und ebenso auch dahin angewiesen, daß Ihnen Ihre bisherige Dienstwohnung verbleibt. Ueber Ihre Wünsche bezüglich der Zuweisung eines persönlichen Adjutanten sehe ich Ihrer Aeußerung entgegen. So denke ich ein Dienstverhältnis für Sie festzustellen zu haben, in dem Sie hoffentlich noch längere Zeit segensreich zu wirken imstande sein werden. Befehlen bleibt ja immer der tiefe Kummer, Sie von der Stelle scheiden zu sehen, auf welcher Sie Ihren Namen oben auf die Ruhmestafeln der preussischen Armee geschrieben und ihn zu einem hochgeachteten in der ganzen Welt gemacht haben. Aber die Macht der Zeit ist stärker, als die der Menschen, und ihr müssen auch Sie sich beugen, der Sie sonst überall den Sieg in Ihrer Hand gehabt haben. Einen besonderen Dank für alles, was Sie als Chef des Generalstabes der Armee gethan, in dieser Stunde in Worten auszudrücken, davon trete ich zurück. Ich kann nur auf die Geschichtsbücher der letzten 25 Jahre weisen und kann mit vollster Ueberzeugung aussprechen, daß Sie als Chef des Generalstabes der Armee in hochgeehrtem Andenken stehen werden, so lange es einen deutschen

Soldaten, ein deutsches Herz und Soldatenempfindung in der Welt liebt. In hoher Wertschätzung und Dankbarkeit Ihr

König Wilhelm.

An den Feldmarschall Grafen v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee.

Das Antwortschreiben des Grafen v. Moltke auf das allerhöchste Handschreiben lautet:

Kreisa, den 10. August 1888.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Allergnädigster, Kaiser, König und Herr!

Ew. Majestät huldvolles Handschreiben vom 9. ds. Monats hat mich mit inniger Dankbarkeit erfüllt. Es macht mich glücklich, auch ferner noch der Armee angehören und derselben in der ehrenvollen Stellung dienen zu dürfen, welche Ew. Majestät die Gnade haben wollen, mir zu übertragen. In den anerkennenden Worten Ew. Majestät gnädigen Schreibens sehe ich den höchsten Lohn für alles, was ich je habe leisten können und verharre der weiteren Befehle gewärtig in ehrfurchtsvollster Ergebenheit und Dankbarkeit.

Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät

Allerunterthänigster Diener

Graf Moltke, Feldmarschall.

Die Antwort Moltke's auf die Cabinetsordre lautet:

Kreisa, den 12. August 1888.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Ew. Majestät haben mein allerunterthänigstes Gesuch in so huldvoller Weise genehmigt, daß mir die Worte fehlen, um meinen innigen Dank auszusprechen. Es macht mich glücklich, Ew. Majestät in einer neuen ehrenvollen Stellung noch ferner dienen zu dürfen, und bitte ich, mir in derselben meinen bisherigen Adjutanten, den Hauptmann v. Moltke vom Generalstabe belassen zu wollen. Die gnädige Ordre vom 10. ds. Mts. wird in meiner Familie als ein unschätzbares Andenken aufbewahrt werden und in unwandelbarer Treue und tiefster Ehrfurcht verharre ich

Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät

Allerunterthänigster Diener

Graf Moltke, Feldmarschall.

Fulda, 28. Aug. (Freiwillig gestellt.) Bei einer am 22. April d. J. in Burghann stattgefundenen Hochzeit erschoss beim sogenannten „Aufschießen“ der Schornsteinfegergeselle Johann Kimpel fahrlässigerweise den 18jährigen Heinrich Kaufmann und verschwand bald darauf, ohne eine Spur zurückzulassen. In den letzten Tagen nun kehrte derselbe aus Amerika zurück und stellte sich, da ihn sein Gewissen fortwährend peinigte, freiwillig dem Gerichte zu Hanau.

— Liebesdrama. Offenbach, 27. August. Am Samstag Abend lodte der kellenlose Heint. Simon von Viebesheim, welcher seither als Fuhrnecht in einem hiesigen Flaschenbiergeschäft bedienstet war, seine Geliebte, die Dienstmagd Magdalene Köder von Kettenheim, welche mit Simon schon seit 7 Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt, in die Nähe der Schlittschuhbahn und den Wald. Hier angekommen, verlangte Simon von seiner Braut in entschiedenster Weise, daß dieselbe nun baldigst die Ehe mit ihm abschliesse. Das Mädchen lehnte dies Ansuchen vorerst ab und tröstete ihren Bräutigam auf später, worauf dieser einen geladenen Revolver aus der Tasche zog und zwei Schüsse auf seine Braut abgab, wovon der eine in den Kopf und der andere in den Hals drang, und sich selbst dann einen Schuß in den Mund feuerte. Schwer verwundet schleppte sich das Mädchen bis in die Große Marktstraße, wo sie bei Metzgermeister Berg in Diensten stand, und wurde von hier aus, nachdem Anzeige bei der Polizei erhoben war, in das Hospital verbracht. Der eine Schuß in den Kopf soll lebensgefährlich sein. Der Attentäter, welcher gleichfalls sich nach seiner Wohnung begab, wurde hier durch die Polizei festgenommen und mußte ebenfalls später ins Hospital geschafft werden. Derselbe dürfte, wenn er überhaupt mit dem Leben davonkommt, einer schweren Strafe wegen Mordversuchs entgegensehen.

München, 27. August. (Militärische Anerkennung.)

Die Anerkennung, welche Generalinspektor Feldmarschall Graf Blumenthal dem Infanterie-Leib-Regiment auf Oberwiesfeld spendete, war eine sehr lobende. Graf Blumenthal erklärte nämlich: „Ich bin weder berechtigt, noch ist es meine Absicht, Kritik zu üben; aber Das kann ich sagen: wer das Infanterie-Leib-Regiment vorhin hat exerzieren sehen, wird Das Zeit seines Lebens nicht vergessen!“ Die bayerischen Blätter geben mit ersichtlichem Stolz diese anerkennenden Worte wieder.

Ausland.

Paris, 29. Aug. In der deutschen Botschaft war in den letzten Tagen wiederholt ein Individuum erschienen, welches den Kanzleibeamten Tournour zu sprechen verlangte. Dasselbe erschien auch gestern wieder und drang, obgleich abgewiesen, in das Zimmer ein, wo Tournour sich befand, und gab mit den Worten: „Endlich werde ich doch einen getötet haben!“ einen Pistolenschuß auf denselben ab. Tournour blieb unverletzt; der Thäter wurde verhaftet, er nennt sich Garnier, 66 Jahre alt, und will durch den Krieg und spätere Unglücksfälle um sein Vermögen gekommen sein.

Petersburg, 28. Aug. An den großen Manövern bei Jellswetgrat (Cherson) nehmen 80 Bataillone, 78 Schwadronen, 184 Geschütze, zus. etwa 60 000 Mann, Teil. Es handelt sich um einen sehr interessanten Mobilmachungsversuch. Die Reserven der Infanterie-



Division und Artilleriebrigade ergänzen sich auf Kriegsstärke durch Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes; Einbeorderung, Bahntransport, Pferdebestellung, Verpflegung, Feldpost, alles erfolgt ganz nach den Vorschriften, welche für die Mobilmachung gelten. Während der gesammten Manöver sind ausschließlich Kriegsverhältnisse maßgebend und alles Parademäßige wird abgestreift. Man erwartet auf diese Art wichtige Erfahrungen zu machen; alle bekannten Generale sind deshalb auch zu diesen Manövern entboten. (Straßb. P.)

— **Vatermord.** Surbiton, in der Nähe von London, war am Sonntag Abend der Schauplatz einer gräßlichen That. Major Hare, ein dort ansässiger pensionierter Offizier, wurde, als er von der Kirche zurückkehrte, auf der Schwelle seines Hauses von einem seiner Söhne, Gordon Hare, erschossen, der nach vollbrachtem Vatermorde sich selber durch einen Revolvererschuss entleibte. Der Mörder hat seinen Vater häufig bedroht, so daß sich letzterer gezwungen sah, den Schutz der Gerichte nachzusuchen, in Folge dessen der Sohn eine Zeitlang im Gefängnis zubringen mußte. Der Mord war folglich ein Racheakt.

**Verschiedenes.**

— (Warnung für Auswanderer.) Durch die Aussagen eines vor einigen Monaten in New-York gelandeten Polen vor einem Polizeirichter in Springsfeld, Mass., kam ein förmliches System schamloser Verabugung armer Emigranten ans Tageslicht. Der Pole erzählte seine Erlebnisse folgendermaßen: „Als ich mit meiner Frau in Castle Garden ankam, trat ein ehrwürdig aussehender Herr auf uns zu und versprach, mir Farmarbeit gegen einen Monatslohn von 10 Doll. bei freier Beköstigung zu beschaffen. Meine Frau sollte für ähnliche Arbeit 8 Doll. erhalten. Wir hätten lediglich einen Kontrakt zu unterzeichnen, in welchem wir uns verpflichten, drei Monate lang für diesen Lohn, von welchem jedoch alle für uns erlegten Ausgaben abgezogen würden, zu arbeiten. Der Herr, der uns engagierte, war ein Agent für einen gewissen Charles Parsons in Northampton, und ebenso wie wir den Kontrakt unterzeichneten, ohne dessen Inhalt genau zu kennen, so thaten es auch eine Menge anderer Emigranten, die der Herr unter den gleichen Bedingungen anwarb. Wir wurden auf eine Farm nach Sunderland gebracht, wo wir drei Monate lang schwer arbeiteten. Nach Ablauf der Zeit gab uns der Farmer zusammen — 3 Dollars, und als wir remonstrierten, erklärte er, der Agent bekäme für jeden Arbeiter, den er anwerbe, 10 Doll. Kommission, welche vom Lohne des letzteren abgezogen würden! Als wir noch weitere Einwände erheben wollten, warf uns der Farmer einfach zur Thüre hinaus. Wir bettelten uns bis Springsfeld durch und stehen jetzt ohne einen Cent da.“

— Die „Tägliche Rundschau“ erzählt folgende Probe englischen Spleens: Zwei junge Sportsmen aus den höheren Kreisen der Londoner Gesellschaft brachten einige Tage zum Besuche bei Lord P. auf Schloß B. zu. Um seinen Gästen eine Zirkreueung zu verschaffen, lud Lord P. einen Gutsnachbar, Mr. M., zur Tafel, mit dem ausdrücklichen Zusätze, er solle sich gut mit Geld versehen. Mr. M., der die Launen des Lords kannte und selbst ein Freund excentrischer Streiche war, begriff und ersahen, wohlgerüstet und entschlossen, jeder Ueberrumpelung kaltblütig die Stirn zu bieten. Das Mahl begann. Nach dem ersten Toast nahm Lord P. das Wort und rief: „Alle Güte ins Feuer oder 200 Francs Neugeld!“ Die vier Güte flogen in den Kamin. Nach dem zweiten Toast erhob sich einer der beiden Gäste: „Alle Röcke in die Flammen oder 1000 Francs Strafe!“ Die Oberröcke der 4 Zecher wanderten denselben Weg. „Die Stiefel in den Kamin“, rief der Nächste, „oder 5000 Francs gezahlt!“ Auch die Stiefel wurden geopfert. Jetzt war die Reihe an Mr. M. Ohne viel Besinnen erhebt er sich, sieht seine Gefährten der Reihe nach an und ruft: „Die Zähne in den Kamin oder 10 000 Francs auf den Tisch!“ Dabei nimmt er sein falsches Gebiß und wirft es in die Flammen. Die Anderen waren entsetzt, daß Mr. M. falsche Zähne hatte und daß sie ihm das Kunststück nicht nachmachen konnten. Mr. M. strich ruhig die 30 000 Francs ein, bedankte sich bei Lord P. für das vortreffliche Mahl und bestellte sich am andern Tage ein neues Gebiß.

— Ein seltener Fall hat sich in Rahmel ereignet. Jüngst wurde dort ein junger Weltbürger geboren, der sich noch seiner vier Urgroßmütter erfreut. Es leben noch die beiderseitigen Großmütter seines Vaters und seiner Mutter. Drei von ihnen halten sich in Rahmel auf, während die vierte nach Amerika ausgewandert ist.

— **Das Honorar.** Das jüngste Glied einer bekannten reichen Berliner Familie, welche gegenwärtig in einer Sommerfrische weilt, erkrankte. Es war der Liebling des Hauses und die Sorge um seinen Zustand so groß, daß einer der hervorragendsten Professoren zur Konsultation berufen werden sollte. Der berühmte Arzt hatte aber gleichfalls Urlaub genommen und genoß, wie man bald erfuhr, seine Ferien in Schandau. Der Herr des Hauses wandte sich mit einer telegraphischen Bitte an den Professor, dem armen Kranken mit seinem Räte beizustehen. Der Arzt leistete in der That dem Ansuchen Folge. Er kam des andern Morgens an, untersuchte den Kranken und traf hierauf eine Reihe von Anordnungen, welche zur Gesundung des Patienten führen mußten. Die Eltern geleiteten jetzt den Arzt in den Salon, worauf die Frau des Hauses mit einem dankbaren Blick dem Ketter ihres Kindes zwei Zwanzigmärkstücke überreichte. Der Professor nahm lächelnd den Lohn für seine Mühewaltung entgegen und schon wählte man, daß er sich empfehlen wolle, als er, mit einer leichten Verbeugung zu der Hausherrin sich neigend, sie bat, ein Glas Wasser genießen zu dürfen. Ein livrierter Diener erschien eilends und überbrachte auf einer silbernen Tasse Karaffe und Glas. Der Arzt führte, wieder freundlich lächelnd, das

Glas an seine Lippen, nippte daran, und es dann dem Diener zurückstellend, sagte er leichthin: „Hier, mein Lieber, eine Kleinigkeit zum Dank.“ öffnete seine Rechte und ließ sachte die zwei Zwanzigmärkstücke, die er kurz vorher als Honorar empfangen, in die Hand des Dieners fallen. „Aber nun“, schloß er, sich noch einmal vor der Frau des Hauses verneigend, „muß ich eilen, denn der Weg zu meinem Heim ist ein wenig fern gelegen.“

— (Selbstlos.) Offizier: „Was hat der Soldat zu beobachten, wenn er mit der Eisenbahn einen Tunnel passiert?“ — Soldat: „Er darf den Kopf und die Arme nicht zum Fenster des Coupés hinausrecken!“ — Offizier: „Richtig! und warum darf der Soldat Kopf und Arme nicht zum Fenster hinausrecken?“ — Soldat: „Damit der Tunnel nicht beschädigt wird!“

**Gemeinnütziges.**

— **Zum Schutz der Augen.** Der durch seine Schriften über „Farbenblindheit“ und „Kurzsichtigkeit“ bereits bestens bekannte Dr. Eugen Reizicka, Professor der Physik in Graz, hat kürzlich im Verlage von A. Pichler's Witwe und Sohn in Wien ein nicht sehr umfangreiches Buch unter dem Titel „Auge und Brille“ erscheinen lassen, welches der gebildeten Welt in gemeinverständlicher Sprache eingehende Belehrung über das Auge und seine Fehler bietet. Aus den in dem Buche mitgeteilten guten Lehren wollen wir einiges hervorheben. Es ist schädlich, dem Auge Licht und Luft durch einen Verband etwa vollständig zu entziehen. Augenschirme dürfen nicht aus undurchsichtigen Stoffen hergestellt sein. Das von hellen Flächen, namentlich von glänzenden, spiegelglatten Gegenständen zurückgestrahlte Licht ist schädlich und daher ist glänzendes, auffallend weißes Papier in Büchern und Zeitschriften zu vermeiden. Nachteilig wirkt ferner der Gebrauch von Schleiern bei Mädchen, jedenfalls der Gebrauch von roten Schleiern und von roten, oder auch nur rot gefütterten Sonnenschirmen. Das Licht soll stets etwas höher stehen als die Augen und für die Augen nie unbedeckt sein. Man soll auch täglich längere Zeit das Auge im Sehen in die Ferne üben — als Gegenmittel für das Sehen auf kurze Entfernungen beim Lesen, Schreiben und bei Handarbeiten. Jeder Blutandrang nach Kopf und Auge ist zu vermeiden u. s. w. In dem Kapitel über den Einfluß der Schulen wird das Schreiben auf Schiefertafeln mit Schiefergriffeln verworfen; weiße Schreibtafeln, auf denen mit Bleistift geschrieben wird, sind vorzuziehen. Im Winter ist die Zahl der häuslichen Arbeiten entschieden zu vermindern, weil dieselben ja nur bei Licht gemacht werden können. Verfasser meint sogar, es sei am besten, wenn der Lehrer den Lehrstoff so behandle, daß die Schüler das meiste bereits in der Schule lernen — gar kein übler Vorschlag! Die Schlußkapitel des Buches behandeln die Kurzsichtigkeit u. s. w. und den richtigen Gebrauch der Brillen. Man kann nach allem das Werk nur empfehlen.

**Literarisches.**

**Geist- und herzerfrischend** ist wiederum der Inhalt der letzten beiden Nummern (14/15) der „Musikalischen Jugendpost“ (Verlag von Carl Grünzger in Stuttgart. (Preis vierteljährlich nur 1 Mk.) Wir heben hier besonders folgendes daraus hervor: Ernst Pasqués Einführung in die Oper „Der Waffenträger“ von Cherubini, in erzählender und zugleich belehrender Form, mit Illustration nach Moritz von Schwind. — Im Morgengrauen, Gedicht von A. Nicola, Illustration von F. Flinker. — Noch einige Streiche aus Richard Wagners Kindheit, erzählt von L. B. Gosche. — Aus Professor Theodor Kullaks Jugendzeit, mit Illustration. — Ein Sommertag, Märchen von A. Nicolai. Aus Franz Schuberts Leben von Hans Bergen. — Der Geist des Professors von M. Lederer. — Das Spinnchen Heljgern und das arme Geigerlein. Märchen von Maximilian Ger. — Reizende leichte Musikstücke für Klavier, für Violine und Fiedel von Wiltberger, Nicolai, H. Kerner und Mich. Kägele, sowie endlich die als Gratisbeilage erscheinenden Biographien „deutscher Tonmeister“ (Schluß von Beethoven, Beginn von C. M. v. Weber), meisterhaft illustriert von C. Ofterdinger. — (Wir machen darauf aufmerksam, daß Probenummern der vortrefflich redigierten „Musikalischen Jugendpost“ durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direkt vom Verleger unentgeltlich zu beziehen sind.)

**Handel und Verkehr.**

**Winnenden,** 28. Aug. Der Ertrag des städtischen Allmandobstes, geschätzt zu 780 Simri, wurde heute nachmittag im Aufstreich verkauft und hierbei die Summe von 981 A erzielt. Das Simri käme somit auf annähernd 1 M. 25 Pfg., der Zentner auf ca. 3 M. 50 Pfg. zu stehen.

**Schiffahrt-Nachrichten.**

Mitgeteilt von J. M. Schefel in Waiblingen. Der Schnelldampfer Fulda ist am 20. August wohlbehalten in Newyork angekommen.

**Buxkin** und Stammgarne für Herren- & Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.